

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 89 (1995)
Heft: 2

Artikel: Der alltägliche Rassismus in den amerikanischen Medien
Autor: Meuer, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der alltägliche Rassismus in den amerikanischen Medien

Gerd Meuer hat uns in der letzten Nummer über fremdenfeindliche Tendenzen und zunehmenden Sozialabbau in den USA, auch über den Kampf der katholischen Kirchenleitung gegen diese Entwicklung, berichtet. Hier nun folgt ein Beitrag über den alltäglichen Rassismus in den Lokalradios. Dieser richtet sich mehr und mehr auch gegen die Armen im eigenen Land.
Red.

«In die Wüste mit den Obdachlosen...»

«Wenn obdachlose Menschen nicht aus eigenen Stücken überleben können, weshalb sollte man die dann nicht einschlänfern? Obdachlose sollten lieber sterben, denn sie sind eine Last für die Gesellschaft, eine Platzverschwendung.» – Nein, diese Aussage stammt von keinem deutschen Skin, keinem Neonazi aus Deutschland, Österreich oder Italien; sie stammt von einem sogenannten *Talk-Show Host* der Station KFI-AM in Los Angeles, USA. Der Mann heisst Emiliano Limon, ist vermutlich Einwanderer aus Mexiko oder Salvador in der zweiten Generation, und er behauptet zu wissen, wovon er spricht, weil er mal drei Wochen in einem sogenannten Shelter (Dach-über-dem-Kopf) als Freiwilliger eine Gastrolle gespielt hat.

Nachdem es massive Proteste der lokalen Koalition für die Beendigung der Obdachlosigkeit gab, hat der Mann sich gebessert. Jetzt ist er «nur» noch der Meinung, dass «diejenigen, die ihr Los nicht verbessern wollen, in die Wüste geschickt statt umgebracht werden sollen».

Die Obdachlosen-Koalition hatte bei der staatlichen Zulassungsbehörde, der Federal Communication Commission (FCC), eine *Überprüfung der Lizenz* des Senders und gleiche Sendezeit für eine Erwiderung verlangt. Der Sprecher der Zulassungsbehörde in Washington aber bemerkte, dass «die Station keineswegs gezwungen ist, der Koalition gleiche Sendezeit einzu-

räumen». Im übrigen liege die Beschwerde «ausserhalb der Befugnisse seiner Behörde».

«Freie Meinung in einem freien Land»

Die Station selbst hat sich entschuldigt, gleichzeitig aber das Recht ihres Talkmasters «auf seine freie Meinung» betont. – Freie Meinung in einem freien Land: das gesunde *Stammtisch-Amerika*, wie es in diesen Tagen des Talk-Radios leibt und lebt. Am prominentesten in der Gestalt des Radio- und Fernseh-Talkmasters Rush Limbaugh.

Dieses *amerikanische Ekel Alfred*, das seine gesammelten rassistischen Dummprüche inzwischen auch in Hunderttausenden von Buch-Exemplaren vertreibt, ist inzwischen so populär, dass sich die Auto-Aufkleber mit der Botschaft «Rush for President» mehren.

Gedeckt ist dieser alltägliche Rassismus und vieles andere mehr durch das sogenannte *First Amendment* der amerikanischen Verfassung. Und weil das alles verfassungskonform ist, gehen manche besorgte Beobachter bereits davon aus, dass die nächsten *Präsidentschaftswahlen 1996* vom Talk-Radio entschieden werden. Vom 24 Stunden am Tag quatschenden Anrufer-Radio und eben nicht vom – ähnlich verdummenden – Fernsehen. Begründung: Da ein öffentliches Verkehrswesen nicht existent ist, verbringt der amerikanische Mensch, vor allem seit er aus den Innen-

städten hinaus in die Vorstädte auf dem platten Land umgesiedelt ist, immer mehr Zeit im Auto. Und diese Zeit verbringt er vorwiegend mit dem Anhören der Sendungen vom Schlage Limbaugh oder eben Limon.

Dabei ist der Autofahrer keineswegs ein «stupider Konsument», denn er klinkt sich auch immer häufiger von unterwegs ein. Das billig zu habende Statussymbol Zellular-Telephon macht es möglich.

Kloaken-Sender für MONEY, MONEY, MONEY...

Wenn ich auf der Stadt-Autobahn Männlein und Weiblein hektisch beim *Telephonieren* beobachte, dann frage ich mich stets, mit welcher dieser rechtsradikalen, rassistischen Talk-Shows Klein-Bürger-Amerika denn gerade jetzt wieder telephonierte. Zur Angst vor den Fahrkünsten der Telephonierer kommt deshalb bei mir mehr und mehr die Angst vor dem, was da wohl in den Köpfen der Fahrenden vorgeht, was da an «trash», an Meinungsmüll, drahtlos auf einen der vielen Kloaken-Sender geht.

Weil der *schmutzigste gemeinsame Nenner* immer rascher immer schmutziger wird, haben die Politiker und ihre Werbe-

Agenturen es ihnen im jüngsten Halbwahlkampf prompt nachgemacht. So dick, dass dann sogar ein Leitartikler des zum konservativen Hearst-Konzern gehörenden HOUSTON CHRONICLE schrieb: «Schmutzige Politik: Wenn sie das Niedrigste vom Niedrigen sehen wollen, dann brauchen Sie nicht weit zu schauen!» Das war zwar brav, pilgerväterhaft-moralisch dahingeschrieben, doch ändern wird das sicherlich nichts, denn das schmutzige Radio und das schmutzige Fernsehen sind MONEY, MONEY, MONEY.

Und das Ganze ist ein Zirkel: Die Sender und die Senderchen brauchen alle zwei Jahre das viele *Werbegeld* der Politiker, Bahnaufseher, Bankenaufseher, der vielen hundert Richter, die hier ja gewählt werden – und die alle brauchen die elektronischen Transmissionsriemen als Dreckschleudern.

Hatte da nicht ein deutscher Geistesheer mal gesagt: «Amerika, du hast es besser...?» Das aber war vor dem elektronischen Zeitalter und dem drahtlosen Telephon, bevor Amerikas gestresste und von Entlassung bedrohte Journalistinnen und Journalisten, wie Barbara Ehrenreich von TIME Magazine jüngst sagte, die Schere fest ins Gehirn eingerammt hatten.

donner
wartend im mutterschoss
gedanken
durch fahrenden
neumond genährt
das
meer verschlingt
die unsterblichen lieder
der götter

nackt
sitzt Jsais
im schatten
der felsen
und
spielt mit seines mörders
pfeilen

Madelaine Lutz